

25 UFO-Sichtungen

Andreas Anton, Danny Ammon

25.1 Phänomenologie

Berichte über eigenartige Himmelserscheinungen geben den Menschen seit Jahrhunderten Rätsel auf und werden spätestens seit Mitte des 20. Jahrhunderts als „UFO“ (unidentifiziertes fliegendes Objekt; engl. Unidentified Flying Object) auch im Sinne außerirdischer Raumschiffe gedeutet. Aufgrund der Vielzahl der Ereignisse, die seither mit dem UFO-Thema in Verbindung gebracht wurden, einer teilweise intensiven gesellschaftlichen Rezeption der Thematik und damit einhergehender wissenschaftlicher sowie gesellschaftlicher Kontroversen spielen UFOs innerhalb der anomalistischen Forschung eine bedeutsame Rolle.

25.1.1 Definitionen

Unter dem verkürzenden Stichwort „UFO-Phänomen“ wird ein breites Spektrum menschlicher Erfahrungen subsumiert, das von einfachen Sichtungen ungewöhnlich erscheinender Lichter am Himmel bis hin zu komplexen außergewöhnlichen Erfahrungen mit unbekanntem Wesen und Objekten reicht. Der Begriff „unidentifiziertes fliegendes Objekt“ (UFO) stammt dabei aus der Terminologie der US-amerikanischen Luftfahrt.

Definition

Unidentifiziertes fliegendes Objekt (UFO)

Ein UFO tritt zunächst als mitgeteilte Wahrnehmung eines Lichts oder Objekts am Himmel in Erscheinung, dessen Form, Dynamik und Leucht- oder Reflexionseigenschaften dem Sichter keine logische, konventionelle Erklärung nahelegen (Hynek 1972, S. 26). Gelegentlich werden UFOs auch mit Mess- oder Aufnahmegaräten registriert (Foto- und Videomaterial, Aufzeichnungen von Radarsystemen, Magnetometern, Geigerzählern etc.).

In manchen Fällen berichten die Zeugen zudem über einen näheren Kontakt mit den unbekanntem Objekten – und teilweise auch mit deren „Insassen“. Diese spezifischen Fälle werden auch als **Kontakterfahrungen** bezeichnet. Wie bei den reinen UFO-Sichtungen handelt es sich auch hier um **Spontanphänomene**, also unvermittelt auftretende, elusive und nichtreproduzierbare Erscheinungen, welche die wissenschaftliche Forschung vor erhebliche methodologische und methodische Probleme stellen (Mayer u. Schetsche 2012).

UFO-Beobachtungen und Kontakterfahrungen konstituieren gemeinsam das UFO-Phänomen. Auf Basis bestimmter Thesen zu Ursachen ungeklärter UFO-Sichtungen beziehen manche Forscher in ihre Untersuchungen auch sogenannte „Randphänomene“ wie Kornkreise (s. Kap. 29), Tierversümmelungen, „bedroom visitors“ etc. mit ein und ordnen sie dem UFO-Phä-

nomen zu, auch wenn bei derartigen Fällen der Zusammenhang mit Objektsichtungen oft fehlt.

25.1.2 Klassifikation von Einzelfällen

Um die einzelnen UFO-Erfahrungen phänomenologisch zu spezifizieren, wurden verschiedene Klassifikationssysteme entwickelt. Die meisten dieser Fallklassifikationen ermöglichen eine Einordnung des *Typs von gesichteten Objekten* bzw. *der Art der Erfahrungen*. Am häufigsten verwendet wird die Klassifikation nach Hynek (1972), mit der UFO-Beobachtungen in „nächtliche Lichter“ (*nocturnal lights*) und „Tageslichtscheiben“ (*daylight discs*) unterteilt und Kontakt-erfahrungen differenziert werden in Nahbegegnungen (*close encounters*) der ersten Art (UFO-Sichtungen mit geringer Distanz), der zweiten Art (physikalische Wechselwirkungen mit der Umgebung) und der dritten Art (Beobachtungen von und Kontakte mit unbekanntem Wesen im Rahmen von UFO-Erfahrungen). Jacques Vallée (1990) hat eine komplexere Form einer solchen Klassifikation vorgeschlagen, in der Fälle in einer vierdimensionalen Matrix verortet und damit anomales Verhalten, Intensität der UFO-Bewegung und des UFO-Verhaltens sowie Einwirkungen auf den Beobachter näher beschrieben werden können.

Im Rahmen einer gänzlich anderen Art von Klassifikation werden *die Ergebnisse der Untersuchung von Einzelfällen* nach dem Grad ihrer jeweiligen Klärung unterschieden. Hier stammt die am häufigsten verwendete Kategorisierung von Allan Hendry (1979), der geklärte Fälle in *IFOs* („identifizierte fliegende Objekte“, konventionell erklärbar), *Hoax* (Betrug), *Fantasy* (psycholo-

gisch erklärbar) und *Exceptions* (Fälle mit ungenügenden Daten, unzuverlässigen Zeugen oder fehlendem Zusammenhang mit Objektbeobachtungen) einteilt. Ungeklärte Erfahrungen werden nach ihrer Glaubhaftigkeit und Fremdartigkeit (*strangeness*) geordnet in *Near IFO* (einer herkömmlichen Erscheinung ähnlich, wenig fremdartig), *Problematic UFO* (wesentliche Fremdartigkeit, aber konventionelle Erklärung nicht völlig ausgeschlossen), *Good UFO* (mehrere fremdartige Merkmale, konventionelle Erklärbarkeit minimal) und *Best UFO* (hohe Fremdartigkeit und Glaubhaftigkeit, konventionelle Erklärung ausgeschlossen).

Die dritte Form von Klassifikationen bezieht sich nicht auf das Geschehen selbst, sondern soll eine *Bewertung der Verlässlichkeit des Zeugen oder der vorgenommenen Untersuchung* ermöglichen. Hierzu zählt die sogenannte SVP-Einstufung von Jacques Vallée, bei der nach Quellenverlässlichkeit, dem Besuch des Beobachtungsorts durch Untersucher und nach der Wahrscheinlichkeit möglicher Erklärungen eingeteilt wird (Vallée 1990). Der IFO-Verifikationsschlüssel nach Rudolf Henke bewertet die Sicherheit der Aufklärung eines Falles absteigend in drei Stufen (V1 – temporäre und geografische Übereinstimmung zu bekannten Objekten, V2 – Merkmale des Objekts ähneln denen bekannter Erscheinungen, V3 – Merkmale gleichen denen mehrerer bekannter Objekttypen; vgl. Günter 2004). Mithilfe einer Klassifikation von Jenny Randles (1981) kann schließlich der Umfang einer Einzelfalluntersuchung bestimmt werden, der sich von Level A (erfahrener Untersucher und persönliche Befragung des Beobachters vor Ort) bis hin zu Level E (Informationen aus zweiter Hand, z. B. aus einem Zeitungsartikel ohne weitere Untersuchung) erstrecken kann.

25.2 Geschichtliches

25.2.1 Kulturelle Vorläufer

Seit jeher berichten Menschen über unbekannte, rätselhafte Objekte am Tages- oder Nachthimmel. Die heutige Betrachtungsweise des UFO-Phänomens nahm jedoch erst im Jahr 1947 mit der großen medialen Verbreitung der UFO-Sichtung des Zivilpiloten Kenneth Arnold in den USA ihren Anfang.

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts gab es einige kulturelle Vorläufer des modernen UFO-Phänomens mit teilweise eigenständigen Merkmalen. Dazu zählt die Periode der „**mysteriösen Luftschiffe**“ (mystery airships), hauptsächlich in den USA gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Wenige Jahre bevor Flugpioniere die ersten Flugzeuge testeten, berichteten Augenzeugen über mechanische, aus Holz und Metall bestehende fliegende Konstruktionen mit Scheinwerfern und über Kontakte zu deren meist menschlicher Besatzung. Zahlreiche Artikel erschienen in örtlichen Zeitungen, woraufhin sich oft (vermeintliche) weitere Zeugen meldeten und so mehrmals einen starken Anstieg von Meldungen innerhalb eines größeren Gebiets und eines bestimmten Zeitraums auslösten. Derartige Häufungen von Sichtungen und entsprechender Medienberichte werden auch als *Sichtungswellen* bezeichnet.

Weitere Vorläufer des modernen UFO-Phänomens sind die zur Zeit des Zweiten Weltkriegs entstandenen Meldungen über die sogenannten **Foo Fighters** – ab 1944 von Flugzeugbesatzungen gesichtete Lichtkugeln über Europa – und die „**Geisterraketen**“, raketenförmige Flugkörper, die 1946 gehäuft in Skandinavien gesichtet wurden. Erst im Rahmen der Erforschung des modernen UFO-Phänomens wurden die Be-

richte über Luftschiffe, Foo Fighters und Geisterraketen historisch, kulturwissenschaftlich und psychologisch aufgearbeitet und verschiedene Erklärungsvorschläge im generellen UFO-Kontext unterbreitet.

25.2.2 Beginn des modernen UFO-Phänomens und staatlichen Interesses

Mit der Sichtung Kenneth Arnolds, der eine Formation von neun halbmondförmigen, flachen Objekten über Mount Rainier südöstlich von Seattle beobachtete (seine Beschreibung führte die Bezeichnung „**fliegende Untertasse**“ in die mediale Berichterstattung ein: „Sie flogen wie Untertassen, die man übers Wasser springen lässt.“), begann am 24. Juni 1947 das Zeitalter des modernen UFO-Phänomens. Im Gegensatz zu seinen Vorläufern (s. Abschn. 25.2.1) wird das moderne UFO-Phänomen durch eine (Raumfahrt-)technische Interpretation der Erfahrungen dominiert.

Arnolds Erfahrung wurde in den gesamten USA publiziert, zahlreiche weitere UFO-Beobachter meldeten sich und landesweite Zeitungs- und Zeitschriftenartikel erschienen – damit begann die erste moderne UFO-Sichtungswelle in den USA. Gleichzeitig wurde der Arnold-Fall als erster von der US-Luftwaffe (Air Force) näher untersucht (und die berichteten Objekte als Luftspiegelung bewertet). Noch im gleichen Jahr begann auch eine Periode militärischen Interesses am UFO-Phänomen – hauptsächlich durch die mit der Sicherung des Luftraums über den USA betraute Air Force. Von 1947 bis 1969 wurden mehrfach offizielle Untersuchungen über UFOs angestrengt: Die Projekte „Sign“ und „Grudge“ arbeiteten ein bzw. drei Jahre lang, im Rahmen von Projekt „Blue Book“ wurden schließlich über 17

Jahre hinweg Daten gesammelt und Analysen durchgeführt. Ziel all dieser Projekte war es, herauszufinden, ob UFOs eine Bedrohung der nationalen Sicherheit der USA darstellten (etwa, weil es sich um technisch fortgeschrittene Geheimwaffen konkurrierender Nationen, z. B. der Sowjetunion, handelte). Das Bestreben des Militärs war damit auf die Identifizierung der Objekte selbst ausgerichtet (s. Abschn. 25.3.1). Es wurden Meldestellen für UFO-Beobachtungen aus der Bevölkerung eingerichtet und das Personal der Air Force über entsprechende Richtlinien angewiesen, Informationen und Materialien mit Bezug zu UFOs an spezielle militärische Stellen weiterzuleiten.

Während sich parallel dazu in den USA und in Europa die ersten Gruppen von Laienforschern mit Interesse am UFO-Phänomen gründeten, gab die US-Luftwaffe auf Basis ihrer gesammelten Fälle unabhängige Analysen in Auftrag. Insgesamt ist die Geschichte des UFO-Phänomens eng mit militärischen und geheimdienstlichen Interessen verflochten – und ohne diese Bezüge kaum rekonstruierbar. Inzwischen ist bekannt, dass neben den USA eine Vielzahl weiterer westlicher Staaten in militärischen und geheimdienstlichen Stellen, z. B. Kanada, Großbritannien, Frankreich, Schweden und Brasilien – meist im Geheimen – Daten über UFO-Sichtungen sammeln und prüfen, inwiefern diese ein militärisches Sicherheitsrisiko darstellen könnten. Im Rahmen der Untersuchungen wurden zahlreiche offizielle Dokumente und Akten angefertigt, die auf verschiedenen Wegen schließlich an die Öffentlichkeit gelangten und Gegenstand von Kontroversen bezüglich ihrer Inhalte sowie der Rolle staatlicher Stellen gegenüber dem UFO-Phänomen wurden (vgl. z. B. Alexander 2011). In Europa verfasste z. B. Ende der 1990er-Jahre eine private

Gruppe, die sich aus dem Umfeld des französischen Verteidigungsministeriums zusammensetzte, den sogenannten **COMETA-Report**, in dem der Frage nachgegangen wurde, inwiefern UFOs im Sinne außerirdischer Raumschiffe eine militärische Bedrohung darstellen könnten. In den letzten Jahren wurde in manchen Ländern schließlich das komplette Aktenmaterial zu UFOs veröffentlicht und teilweise im Internet zugänglich gemacht.

25.2.3 Erforschung von UFO-Sichtungen

Im Rahmen staatlicher Untersuchungen des UFO-Phänomens wurden in den 1950er-Jahren die ersten wissenschaftlichen Studien durchgeführt. Dazu zählen das (nach dessen Leiter, dem Physiker Howard Percy Robertson, benannte) Robertson-Panel im Jahre 1953, die Studie des Battelle-Memorial-Institutes von 1952 bis 1955 (beide beschäftigten sich mit den im Rahmen von im Projekt Blue Book gesammelten Fällen) sowie die „Flying Saucer Working Party“ 1950–51 in Großbritannien. Den Abschluss der militärischen Untersuchung von UFO-Fällen in den USA bildete der **Condon-Report**, der die Ergebnisse einer zwischen 1966 und 1968 an der Universität Colorado unter Leitung des Physikers Edward U. Condon durchgeführten Studie zusammenfasste. In dem im Auftrag der US-Luftwaffe erstellten, fast 1 000-seitigen Bericht wurden von 37 Projektmitarbeitern verschiedene Facetten des UFO-Phänomens und relevanter wissenschaftlicher Grundlagen beleuchtet. Dazu wurden 59 UFO-Fälle intensiver untersucht. Obwohl nicht für alle Fälle eine konventionelle Ursache gefunden werden konnte, schloss der Projektleiter in seiner Zusammenfassung, dass UFOs keine

Bedrohung für die nationale Sicherheit darstellten und keine wissenschaftlichen Erkenntnisse aus dem Studium der UFO-Fälle zu erwarten seien (s. Gillmor 1969). Daraufhin stellte die US-Luftwaffe das Projekt Blue Book ein und führte – nach allem, was öffentlich bekannt ist – keine weiteren Untersuchungen des UFO-Phänomens durch. Das Colorado-UFO-Projekt ist bis heute eine der umfangreichsten wissenschaftlichen Untersuchungen des UFO-Phänomens im Rahmen eines universitären Forschungsprojekts; seine Durchführung, die Ergebnisse und deren Bewertung wurden später jedoch nachdrücklich kritisiert (exemplarisch: Sturrock 1987).

Mit der Gründung erster privater UFO-Forschungsgruppen – wie die „Aerial Phenomena Research Organization“ (APRO) 1952 und das „National Investigations Committee on Aerial Phenomena“ (NICAP) 1956 in den USA oder die „British UFO Research Association“ (BUFORA) 1962 – begann die Untersuchung des UFO-Phänomens außerhalb des direkten staatlichen (bzw. militärischen) Einflusses. Entsprechende, meist von Laienforschern getragene Gruppen richteten eigene Meldestellen für UFO-Beobachtungen und Kontakt-erfahrungen ein und führten Einzelfalluntersuchungen sowie Gesamtbetrachtungen zum UFO-Phänomen durch. Verschiedene Thesen zu Ursachen von ungeklärten Fällen wurden entwickelt und vertreten. In Deutschland gründeten sich 1956 die „Deutsche UFO/IFO Studiengesellschaft“ (DUIST e. V.), 1972 die „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens“ (GEP e. V.), 1974 das „Mutual UFO Network – Central European Section“ (MUFON-CES e. V.), 1976 das „Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene“ (CENAP) und 1993 die „Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung“ (DEGUFO e. V.). Bis auf

die 1988 aufgelöste DUIST sind alle genannten Gruppen bis heute aktiv.

Im Laufe der Jahrzehnte gewann das UFO-Phänomen immer neuere Facetten (Sichtungen immer unterschiedlicherer Objekte, Berichte über Entführungen durch Außerirdische – engl. abductions – usw.). Bis heute teilen Menschen UFO-Erfahrungen mit, von denen ein gewisser Prozentsatz ungeklärt bleibt.

25.2.4 Herausragende Forscherpersönlichkeiten

Neben einer Vielzahl in aller Welt tätiger Laienforscher gab es auch einige wenige akademische Wissenschaftler, die sich der Erforschung des UFO-Phänomens gewidmet haben und hier in der gebotenen Kürze erwähnt werden sollen:

Allan Hendry (*1950) ist Astronom und arbeitete bis 1979 als Vollzeitmitarbeiter am 1973 von J. Allen Hynek gegründeten privaten Center for UFO Studies (CUFOS), wo er über 1 000 Einzelfalluntersuchungen durchführte. Seine Erfahrungen und Details zu Ermittlungsmethodik und Ergebnissen veröffentlichte er in einer Monografie (Hendry 1979), mit der er nachdrücklich auf bis heute bestehende Problemfelder der UFO-Forschung aufmerksam machte.

J. Allen Hynek (1910–1986) war Berater der US-Luftwaffe im Projekt Blue Book (s. Abschn. 25.2.2), und ist für die bis heute am häufigsten verwendeten Definitionen und Klassifikationen zum UFO-Phänomen verantwortlich. Er veröffentlichte Bücher und Artikel zu seinen Erfahrungen im Rahmen seiner Tätigkeit im Projekt Blue Book und war einer der ersten Vertreter der These, dass einige UFO-Fälle auf außerirdische

Raumschiffe, die die Erde besuchen, zurückzuführen sein könnten.

Philip J. Klass (1919–2005) war Elektroingenieur und Technikjournalist. Er war Mitbegründer der Skeptikerbewegung im heutigen „Committee for Skeptical Inquiry“ (CSI), Kritiker der UFO-Forschung sowie exotischer Erklärungshypothesen. Er führte Recherchen zu zahlreichen bekannten UFO-Fällen durch und erklärte sie in zahlreichen Büchern, Fachartikeln und einem eigenen Newsletter auf der Basis eines traditionellen naturwissenschaftlichen Weltbildes.

Peter A. Sturrock (*1924) ist Physiker und Mitbegründer der Society for Scientific Exploration, die sich der wissenschaftlichen Untersuchung anomalistischer Phänomene widmet. Er untersuchte UFO-Erfahrungen und Einstellungen zur UFO-Forschung bei Wissenschaftlern, verfasste eine detailreiche Kritik am Condon-Report (s. Abschn. 25.2.3) und organisierte 1998 ein wissenschaftliches Gremium zur Beurteilung der UFO-Forschung.

Jacques Vallée (*1939) ist Astronom und Informatiker. Er führte eigene Untersuchungen zum UFO-Phänomen durch und veröffentlichte sie in zahlreichen Büchern und Fachartikeln; er entwickelte eine komplexere Kategorisierung entsprechender Fälle (s. Abschn. 25.1.2). Darüber hinaus verwies er als erster auf die inhaltlichen Absurditäten von UFO-Erfahrungen, die Ähnlichkeiten mit historischen Mythen und die Verbindungen zu paranormalen Phänomenen; er vertritt heute eine „interdimensionale These“, in der ein nichtmenschliches Bewusstsein außerhalb unseres Raum-Zeit-Gefüges als Ursache von gemeinsamen UFO- und paranormalen Erfahrungen angenommen wird.

25.3 Forschungsmethoden

25.3.1 Objektzentrierte Erforschung von UFO-Fällen

Die Tatsache, dass immer wieder Menschen ihnen unerklärlich erscheinende Himmelsbeobachtungen machen, provoziert unterschiedliche Erkenntnisinteressen und zahlreiche Forschungsfragen, die mit den Mitteln verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen untersucht werden können. Prinzipiell lassen sich zwei grundlegende Herangehensweisen unterscheiden: Im Mittelpunkt der **objektzentrierten** Forschung steht die beobachtete bzw. gerätetechnisch erfasste unbekannte Himmelserscheinung (Wunder 2006a). Die wichtigsten Zielsetzungen dieser Forschung sind eine Typologisierung ungeklärter UFO-Fälle mit ihren spezifischen Merkmalsprofilen sowie die Sammlung und Prüfung von Hypothesen zur Erklärung der entsprechenden Sichtungen. Weiterführende Fragestellungen zielen darauf ab, ob sich eindeutige Belege für UFO-Fälle erbringen lassen, für die ein völlig neuartiges Phänomen bzw. unbekannte intelligente Akteure als Ursache angenommen werden müssen, und ob Querverbindungen zwischen ungeklärten UFO-Fällen und anderen anomalistischen Phänomenen bestehen.

Die grundlegende Untersuchungsmethode der objektzentrierten Forschung ist die **Einzelfallstudie** (Mayer u. Schetsche 2011; vgl. auch Kap. 33). Im Rahmen der retrospektiven Aufarbeitung spontaner Beobachtungen von UFOs werden die Aussagen der Sichtungsmelder analysiert und Sekundärdaten (Eigenschaften des Sichtungsortes, Wetterverhältnisse, astronomische Daten, Überflüge von Luft- und Raumfahrzeugen usw.) zu ermitteln versucht. Auf Basis dieser Erhebungen wird dann eine Hypothese

zur Erklärung des Falles erarbeitet. So werden Fälle, wenn möglich, auf erklärbare Phänomene (IFOs) reduziert und ungeklärt bleibende Fälle separiert. Beide Typen von Arbeitsergebnissen werden zusammen mit den erhobenen Daten und dem jeweiligen Vorgehen des Untersuchers dokumentiert.

Die eingesetzten Mittel bei der Falluntersuchung spiegeln den Versuch wider, die UFO-Erfahrung so genau und strukturiert wie möglich zu erfassen und mit dem Material anderer Fälle vergleichbar zu machen. Angewendet werden verschiedene Methoden der Zeugenbefragung, von schriftlichen *Befragungen* über die Verwendung eines standardisierten Fragebogens für UFO-Melder bis hin zu explorativen Interviews, teilweise persönlich und am Ort der Beobachtung durchgeführt. Hinzu kommen Methoden der *Spurensicherung*, bei der vor Ort Bodenproben ent- und Messungen von Radioaktivität oder elektromagnetischen Feldern vorgenommen werden; hierzu zählen auch die Analysen aufgenommenen Foto- und Videomaterials. Sekundärdatenrecherchen beinhalten Abfragen bestimmter Umgebungsmerkmale zum Beobachtungszeitpunkt und am entsprechenden Ort. Die Bildung einer Arbeitshypothese erfolgt vielfach in Diskursverfahren, basierend auf der persönlichen Erfahrung beteiligter und konsultierter Untersucher.

Neben der Einzelfallanalyse gehören zur objektzentrierten Forschung auch Ansätze der systematischen messtechnischen Erfassung unbekannter Himmelsobjekte, z.B. durch Kameraaufbauten mit automatischer Aufnahme von Himmelsabschnitten. Solche Projekte wurden bis heute eher punktuell durchgeführt (vgl. Abschn. 25.3.3), haben aber das Potenzial, Informationen zu liefern, die unabhängig von Zeugenberichten sind. Die Zielsetzung derartiger Vorhaben ist es,

Objekte ungeklärter Herkunft unter kontrollierten Aufnahmebedingungen zu registrieren. Wenn das gelingt, können Fragestellungen, wie die nach strukturellen Unterschieden der „gemessenen UFOs“ gegenüber den „berichteten UFOs“, geklärt oder physikalische Wechselwirkungen der Objekte mit der materiellen Umwelt untersucht werden.

Als weitere Untersuchungsmethode der objektzentrierten UFO-Forschung kann die Etablierung von Fallsammlungen, idealerweise mit homogener Dokumentationsstruktur und Detailtiefe, gelten. Solche Fallsammlungen können für Analysen über UFO-Erfahrungen oder -Registrierungen dienen, in denen z. B. nach Mustern in der Struktur ungelöster Fälle geforscht wird. Inzwischen existieren zahlreiche derartige Fallsammlungen; diese sind jedoch von unterschiedlicher Qualität und Dokumentationsgüte und daher nur bedingt vergleichbar oder für wissenschaftliche Analysen geeignet. Die Generierung von Typologien und die Hypothesenbildung zu ungeklärten Fällen sind aufgrund des heterogenen Ausgangsmaterials nach wie vor äußerst schwierige Aufgaben und werden kontrovers diskutiert (vgl. Kap. 5).

25.3.2 Subjektzentrierte Erforschung des UFO-Phänomens

In der **subjektzentrierten** Forschung stehen die UFO-Beobachter und deren Erfahrungen im Mittelpunkt des Forschungsinteresses (Wunder 2006a). Typisch sind hier Fragen nach der phänomenologischen Struktur der jeweiligen Wahrnehmungen, nach zeitlichen, räumlichen und kulturellen Mustern in der Verteilung von UFO-Sichtungen, nach Zusammenhängen mit anderen außergewöhnlichen Erfahrungen oder auch nach psychometrischen Unterschieden zwischen

Menschen mit UFO-Erfahrungen und der Durchschnittsbevölkerung. Aber auch der Umgang einer Gesellschaft mit dem UFO-Phänomen, die Kommunikation über UFOs, kulturelle Unterschiede in der Einstellung zum UFO-Phänomen, UFO-bezogene Überzeugungssysteme und die Rolle von Staat, Medien, wissenschaftlichen Institutionen sowie fiktionaler Literatur und Filmen im Zusammenhang mit UFOs treten als Forschungsfragen auf. Für die letztgenannten Fragestellungen ist der Terminus „subjektzentriert“ allerdings irreführend: Es handelt sich um im weitesten Sinne kulturwissenschaftliche Forschungsansätze, die das UFO-Phänomen auf rein epistemologischer Ebene zu rekonstruieren versuchen (exemplarisch: Dean 1998).

Die entsprechenden Untersuchungen orientieren sich an psychologischen, soziologischen oder auch volkswissenschaftlichen Forschungsmethoden und überwiegend auch an den dort dominierenden Paradigmen. So wurden psychologische Tests und wahrnehmungpsychologische Studien durchgeführt, statistische Analysen der Verteilung von UFO-Erfahrungen vorgenommen oder systematische Vergleiche verschiedener Aspekte des UFO-Phänomens mit Fiktionen aus Büchern, Film und Fernsehen angestellt. Subjektzentrierte und kulturorientierte Forschungen zum UFO-Phänomen sind vielfach im traditionellen akademischen (universitären) Kontext zu verorten, während objektzentrierte Zugänge bis heute primär von der Laienforschung getragen werden und dort auch konzeptionell dominieren. Diese paradigmatische und auch organisatorische Spaltung in objektzentrierte versus subjekt- und kulturzentrierte Ansätze kann bis heute als wesentliches Manko der UFO-Forschung angesehen werden.

25.3.3 Exemplarische Fallstudie: die Untersuchung der Hessdalen-Phänomene

Zu den wenigen wissenschaftlichen Projekten, die sich nach der Condon-Studie einer objektzentrierten empirischen Untersuchung des UFO-Phänomens widmeten, zählen die Analysen eigentümlicher Lichterscheinungen, die ab Anfang der 1980er-Jahre im Gebiet von Hessdalen (einem kleinen Tal in Zentralnorwegen) von zahlreichen Zeugen beobachtet wurden. Folgt man den entsprechenden Berichten, tauchten die Lichtphänomene bei unterschiedlichen Wetterbedingungen auf, hatten verschiedene Formen und Farben, konnten regungslos in der Luft schweben, aber auch auf hohe Geschwindigkeiten beschleunigen. Sie wurden hoch am Himmel, aber auch dicht über dem Boden gesichtet, erschienen teilweise nur für wenige Sekunden, gelegentlich jedoch auch für die Dauer von über einer Stunde.

Die systematische Untersuchung der Phänomene begann im Jahr 1983 im Rahmen des „*Projektes Hessdalen*“. Ziel der Untersuchung, welche u. a. vom physikalischen Institut der Universität Oslo unterstützt wurde, war es, die Phänomene vor Ort mithilfe technischer Geräte aufzuzeichnen, um dadurch mehr über ihre Natur zu erfahren. Dazu wurden Fotokameras, Infrarot-Sichtgeräte, Magnetometer, Seismografen und weitere technische Geräte für Beobachtungen und Aufzeichnungen genutzt. In einer ersten Beobachtungsphase (21. Januar bis 26. Februar 1984) konnten insgesamt 53 Objekte gesichtet und mithilfe der eingesetzten Geräte auch technisch registriert werden, die bislang nicht eindeutig identifiziert werden konnten (vgl. Ailleris 2011).

In den folgenden Jahren kam es zu weiteren Untersuchungen der Phänomene („*New*

Project Hessdalen“). In Zusammenarbeit mit der Hochschule Østfold wurde eine dauerhafte, automatisch arbeitende Messstation zur Registrierung und Aufzeichnung der Lichterscheinungen eingerichtet, die sogenannte „Hessdalen Automatic Measurement Station“. Darüber hinaus wurde in einem Kooperationsprojekt der Hochschule Østfold mit dem Institut für Radioastronomie in Bologna („Projekt EMBLA“, 1999–2004) versucht, die Ergebnisse aus dem *Projekt Hessdalen* mithilfe modernerer Messinstrumente zu reproduzieren und ggf. weitere Erkenntnisse über die Phänomene zu gewinnen. Erneut konnten einige bislang unidentifizierte atmosphärische Lichterscheinungen dokumentiert werden (Teodorani 2004). Als mögliche Erklärungen werden Kugelblitze, Plasmaphänomene, Betrug, Auto- oder Flugzeugscheinwerfer, aber auch die extraterrestrische Herkunft der Lichter diskutiert. Bis heute konnte keine abschließende Erklärung für die Hessdalen-Phänomene gefunden werden.

25.4 Empirische Befunde

Spätestens seit der historischen UFO-Sichtung von Kenneth Arnold 1947 sind UFOs ein Gegenstand der öffentlichen Wahrnehmung und eine Herausforderung für die Wissenschaft. Versucht man die wenigen akademischen Untersuchungen, welche der Frage nach der physikalischen Realität und Beschaffenheit von UFOs nachgehen (objektzentrierte UFO-Forschung), zusammenzufassen, lässt sich festhalten, dass es bislang keine abschließenden Erklärungen für UFO-Phänomene gibt. Sicher ist lediglich, dass es weltweit (nahezu täglich) zu Beobachtungen am Himmel oder auch am Boden kommt, die von den Augenzeugen zunächst oder auch dauerhaft nicht mithilfe

konventioneller Deutungsschemata erklärt werden können und somit oftmals als „UFO“ etikettiert werden. Erfahrungsgemäß lässt sich der überwiegende Teil dieser Beobachtungen auf fehlinterpretierte Stimuli zurückführen. In der Regel handelt es sich dabei um astronomische Körper (Sterne, Planeten, Kometen etc.), Flugzeuge oder Himmelslaternen, diverse seltene Naturphänomene wie z. B. bizarre Wolkenformationen, Nordlichter usw., ferner Disco-, Auto- und Flugzeugschweinwerfer oder Vogelschwärme. Bei Film- oder Fotoaufnahmen von UFOs können allerlei technische Defekte, aber auch Linsenspiegelungen oder Lichtreflexionen zu Fehlinterpretationen führen (vgl. Kap. 34). Hinzu kommen vorsätzliche Täuschungen bzw. Fälschungen von Foto- und Filmmaterial (Hendry 1979).

Dennoch gibt es einen gewissen Prozentsatz von UFO-Sichtungsfällen, der auch nach eingehenden Untersuchungen nicht auf konventionelle Weise erklärt werden kann. Diese Fälle bilden den Kern des **anomalistischen UFO-Phänomens**. Die Schätzungen, wie hoch dieser Anteil der (bislang) unerklärten UFO-Sichtungen ist, gehen weit auseinander und hängen freilich auch von der Qualität und Beharrlichkeit entsprechender (Fall-)Untersuchungen ab. Insgesamt dürfte er kaum mehr als 5 % *der gemeldeten Fälle* ausmachen (Hövelmann 2008). Statistische Analysen ungeklärter UFO-Sichtungen (z. B. bei von Ludwiger 1992) offenbaren zwar einige übereinstimmende Eigenschaften der beobachteten Phänomene, weisen aber gleichzeitig auch ein hohes Maß an Heterogenität auf. Somit existieren bislang keine eindeutigen empirischen Befunde zu den Ursachen ungeklärter UFO-Sichtungen und es muss angenommen werden, dass sich dahinter *multikausale Phänomene* verbergen, für die mehrere konventionelle, aber

auch nichtkonventionelle Ursachen als Erklärung infrage kommen.

Eindeutiger fallen die Ergebnisse von Untersuchungen aus, die sich der Frage nach gemeinsamen Merkmalen von UFO-Sichtern widmen (subjektzentrierte UFO-Forschung). Von Interesse sind hier u. a. soziodemografische, psychologische sowie weltanschauliche Variablen. Darüber hinaus wird die Bedeutung kulturell vermittelter Deutungsmuster für die Interpretation von UFO-Sichtungen untersucht. Dabei zeigt sich, dass inhaltliche Details von UFO-Erfahrungen nachweislich durch kulturelle Symbole und Vorstellungen (z. B. aus der Science-Fiction) beeinflusst werden (Kottmeyer 1990). Genauere Zusammenhänge sowie kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede von UFO-Erfahrungen sind jedoch noch ungeklärt (Schmied-Knittel u. Wunder 2008).

Der Verdacht, dass Menschen mit UFO-Sichtungserfahrungen besondere soziale oder (pathologische) psychologische Charakteristika aufweisen, ist angesichts der Verschiedenheit der berichteten Beobachtungen und Erfahrungen zwar keineswegs plausibel, taucht im öffentlichen und auch im wissenschaftlichen Diskurs jedoch immer wieder als Behauptung auf. Empirische Untersuchungen zu dieser Frage lieferten bislang keine belastbaren Hinweise darauf, dass sich Personen mit UFO-Sichtungen in signifikanter Weise von der Restbevölkerung unterscheiden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang eine Differenzierung zwischen *UFO-Sichtern* und *UFO-Meldern*. Repräsentative Umfragen ergaben, dass nur ein kleiner Teil der Personen mit UFO-Sichtungserfahrungen diese auch tatsächlich melden. Daher sind Rückschlüsse von UFO-Meldern auf UFO-Sichter grundsätzlich nicht zulässig (Wunder 2006b). Ein Grund für den hohen Anteil nicht berichte-

ter UFO-Sichtungen könnte die Angst vor sozialer Stigmatisierung sein. Da dem UFO-Phänomen in der öffentlichen Wahrnehmung oftmals ein irrationaler, unseriöser, unglaubhafter bzw. lächerlicher Charakter anhaftet, ist es sozial riskant, von der Sichtung eines UFOs zu berichten (vgl. Kap. 5). Wird die Erfahrung doch berichtet, geschieht dies oftmals in einer Art abgesichertem Sprach- bzw. Kommunikationsmodus, der den eigenen Normalitätsstatus und den Realitätsgehalt des Erzählten untermauern soll (vgl. Kap. 32).

25.5 Theoretische Erklärungen

Einige Wissenschaftler, die dem UFO-Phänomen skeptisch gegenüberstehen, gehen davon aus, dass sich letztlich alle UFO-Sichtungen auf konventionelle Weise erklären lassen. Diejenigen Fälle, die bislang nicht geklärt werden konnten, könne man bei ausreichender Datenlage auf Fehlinterpretationen diverser bekannter Stimuli, Sinnestäuschungen, geheime Militärprojekte, bewussten Betrug etc. zurückführen. Demgegenüber steht die Vorstellung, dass es sich aufgrund der berichteten und teilweise auch technisch dokumentierten Eigenschaften von UFOs – zumindest bei einem Teil der Fälle – um anomale Phänomene handeln könnte, für die bisher noch keine anschlussfähigen wissenschaftlichen Erklärungen existieren. Dabei kann unterschieden werden zwischen Thesen, die hinter UFO-Phänomenen im engeren Sinne bislang unbekannte Naturphänomene vermuten (**schwaches UFO- Anomalie-Prinzip**), und Annahmen über die Konstruktion und Steuerung von UFOs durch fremdartige Intelligenzen wie Außerirdische, Zeit- oder Dimensionsreisende (**starkes UFO-Anomalie-Prinzip**). Letztere werden oft auf-

grund fehlender eindeutiger Beweise und spekulativer (Vor-)Annahmen abgelehnt. Insbesondere in Bezug auf die sogenannte „*extraterrestrische Hypothese*“ (ETH) zweifeln viele Wissenschaftler an der technischen Umsetzbarkeit interstellarer Reisen oder betonen die Unwahrscheinlichkeit der Entstehung von intelligentem Leben außerhalb der Erde. Vertreter einer offeneren Position lehnen solche *A-priori*-Ausschlüsse hingegen ab, weshalb die These, bei UFOs könnte es sich um außerirdische Raumschiffe handeln, weiterhin offen und vorurteilsfrei diskutiert werden sollte (vgl. Anton 2013). Als Argument gegen die „ETH“ wird aber auch angeführt, dass die Vielzahl der ungeklärten UFO-Sichtungen und die Vielschichtigkeit bzw. Widersprüchlichkeit der UFO-Erfahrungen eine *De-facto*-Interpretation als außerirdische Raumschiffe stark erschwere.

25.6 Problemlagen

Vor jeder wissenschaftlichen Untersuchung sollte der Untersuchungsgegenstand in möglichst eindeutiger Weise definiert sein. Bei den gängigen Definitionen des Begriffs „UFO“ besteht jedoch das Problem, dass es sich dabei um eine Negativdefinition handelt, d. h., es wird lediglich definiert, worum es sich *nicht* handelt. UFOs bilden somit eine Residualkategorie für bislang unerklärte Beobachtungen von Phänomenen, die vielfältige Ursachen haben könnten. Dieser Umstand erschwert die Formulierung eindeutiger (und damit prinzipiell überprüfbarer) Hypothesen. Dennoch erscheint eine solche Negativdefinition aufgrund der Vielfältigkeit der beobachteten Phänomene und des Mangels an gesichertem Wissen über UFOs bis auf Weiteres notwendig. Darüber hinaus ist unklar, ob nur jene Beobachtun-

gen als UFOs klassifiziert werden sollten, die selbsttätig fliegen und denen ein Objektcharakter zugeschrieben wird. Da bei vielen UFO-Sichtungen lediglich diffuse Lichterscheinungen berichtet werden, verwenden einige UFO-Forscher mittlerweile den Terminus UAP (*unidentified aerial phenomenon*), um somit jegliche unerklärlichen Himmelserscheinungen einzuschließen.

Üblicherweise gelten in der Wissenschaft Phänomene erst dann als anerkannt, wenn sie unter kontrollierten Bedingungen mehrfach beobachtet bzw. reproduziert werden können. Der Umstand, dass es sich bei UFO-Sichtungen um Spontanphänomene handelt (s. Abschn. 25.1.1), macht sie zu einem äußerst schwierigen wissenschaftlichen Forschungsgegenstand. Dies ist sicher einer der wichtigsten Gründe dafür, warum die Frage nach der möglichen objektiven Realität hinter den von Zeugen geschilderten UFO-Sichtungen (objektzentrierte UFO-Forschung), bislang kaum im Rahmen wissenschaftlich-akademischer Forschung behandelt wurde. Stattdessen wird UFO-Forschung heute vor allem im Rahmen privater Laienwissenschaft betrieben. Die entsprechenden Gruppierungen (Interessengruppen, Vereine, Gesellschaften) haben unterschiedliche Vorgehensweisen und Zielsetzungen. Manche Organisationen orientieren sich in ihrer Arbeit durchaus an wissenschaftlichen Standards; dennoch bleibt das Problem, dass die laienwissenschaftliche Forschung (alleine schon aufgrund des Mangels an finanziellen und personellen Mitteln) derart herausfordernde Phänomene wie UFOs nur in unzureichender Form untersuchen kann. Dadurch fehlen insbesondere in der objektzentrierten Erforschung von UFO-Erfahrungen notwendige methodische Fortschritte. Hierfür bedürfte es einer Professionalisierung bzw.

einer Akademisierung der UFO-Forschung in Form langfristig tätiger Forschungsinstitutionen (vgl. Anton 2013).

25.6.1 UFOs in den Medien und in der Öffentlichkeit

Die öffentliche Wahrnehmung der Thematik wird in erster Linie durch deren mediale Verarbeitung bestimmt. Dabei zeigt sich, dass UFOs nicht nur in fiktionalen Formaten wie Filmen, Romanen und Computerspielen, sondern auch in der journalistischen Berichterstattung immer wieder einseitig mit außerirdischen Raumschiffen gleichgesetzt werden, was dazu führt, dass die Bezeichnung „UFO“, entgegen der eigentlichen Bedeutung, inzwischen landläufig als Synonym für außerirdische Raumfahrzeuge gilt. Gerade in öffentlichkeitswirksamen Leitmedien wird diese spezielle Deutung des UFO-Phänomens aber auch immer wieder implizit oder explizit im Bereich des Absurden, Irrationalen oder Lächerlichen verortet (vgl. dazu Kap. 5). Somit bildet sich gleichsam ein Rückkopplungseffekt heraus: Durch die sensationisierende und despektierliche Berichterstattung in den Medien fühlen sich viele Wissenschaftler in ihrer Ablehnung bzw. Nichtbeachtung des UFO-Themas legitimiert und tragen damit ihrerseits zur Marginalisierung des UFO-Phänomens bei, was den Massenmedien wiederum eine Rechtfertigung für ihre Umgangsweise mit UFOs liefert (vgl. Schetsche u. Anton 2013). Dadurch wird der unseriöse Charakter des UFO-Themas in der öffentlichen Wahrnehmung immer wieder (re-)produziert, was eine sachliche wissenschaftliche Auseinandersetzung enorm erschwert.

25.6.2 Sind UFO-Sichtungen ein klinisch relevantes Thema?

Die oft geäußerte Vermutung, dass viele UFO-Sichtungen auf psychische Störungen der Beobachter (Schizophrenien, wahnhaft bzw. paranoide Störungen etc.) zurückzuführen seien, lässt sich empirisch nicht bestätigen. Psychopathologische Störungen können, wenn überhaupt, nur bei einem kleinen Teil von UFO-Sichtungen als plausible Ursache angenommen werden (Spanos et al. 1993). Dies gilt sogar für UFO-Entführungserlebnisse: Auch hier konnte bei Personen, die über entsprechende Erfahrungen berichten, die Psychopathologie-These nicht eindeutig belegt werden. Lediglich die sogenannten „Kontaktler“, also Menschen, die behaupten, in mehr oder minder regelmäßigem Kontakt zu außerirdischen Intelligenzen zu stehen, zeigen diverse psychologische Auffälligkeiten (Wunder 2006b). Dennoch können auch UFO-Sichtungserfahrungen klinisch relevant sein, da sie gelegentlich Angststörungen, posttraumatische Stresssyndrome etc. auslösen können. Darüber hinaus haben betroffene Personen aufgrund der Fremdartigkeit des Beobachteten oftmals Schwierigkeiten, eine adäquate Deutung für ihr Erlebnis zu finden, und somit gelegentlich Informations- und (psychologischen) Beratungsbedarf (vgl. auch Kap. 35).

25.7 Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass auch nach über sechs Jahrzehnten staatlicher und privater Forschung für einen gewissen Prozentsatz gemeldeter UFO-Sichtungen keine abschließenden Erklärungen gefunden werden konnten. Entscheidende Erkenntnisgewinne in Bezug auf das UFO-Phänomen könnten vor allem im Rahmen

einer systematischen, professionalisierten wissenschaftlich-akademischen Forschung gewonnen werden. Diese ist aber durch die Eigenschaften von UFOs als Spontanphänomene und die (medial vermittelte) gesellschaftliche Bewertung der UFO-Thematik erschwert (vgl. Schetsche u. Anton 2013). Im deutschsprachigen Raum fanden in den letzten Jahren Bemühungen verschiedener privater UFO-Forschungsorganisationen um Vereinheitlichung der Falluntersuchungen, Dokumentationen und Beurteilungen sowie um methodisch gesicherte und differenzierte Hypothesenbildung für mögliche Ursachen ungeklärter UFO-Fälle statt. Eine Fallsammlung und -aufbereitung nach wissenschaftlichen Standards durch Laienforscher in privaten UFO-Gruppen kann dabei als konsensuale Unterstützung und Legitimation für eine wissenschaftlich-institutionelle UFO-Forschung dienen (Westrum 1977). Wünschenswert wäre die Etablierung eines umfassenden Forschungsparadigmas, mit dessen Hilfe die Spaltungen zwischen professioneller und laienwissenschaftlicher Forschung sowie zwischen natur- und kultur- bzw. sozialwissenschaftlicher Ausrichtung überwunden werden können. Eine so verstandene UFO-Forschung muss zunächst und vor allem den erkenntnistheoretischen, methodisch-methodologischen und wissenschaftspolitischen Sonderstatus des UFO-Phänomens als Forschungsgegenstand reflektieren und diese Dimensionen systematisch in ihre Fragestellungen, Methodologie und Forschungsorganisation integrieren (s. Anton et al. 2013).

Ansonsten droht sich weiterhin zu bewahrheiten, was Hendry bereits im Jahre 1979 befürchtete:

„Unless we develop drastically new ideas and methodologies for the study of the baffling UFO cases and the human context in which they occur,

we will watch the next thirty years of UFO report gathering simply mirror the futility and frustration of the last thirty years.“

(Hendry 1979, S. 285)

Zur vertiefenden Lektüre

- Ammon D. Entwurf und Dissemination von Grundsätzen redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens. *Journal für UFO-Forschung* 2011; 6: 176–185. www.ufo-forschung.de/forschung/grundaetze-redlicher-wissenschaftlicher-praxis-in-der-erforschung-des-ufo-phaenomens (26. Mai 2013).
- Bullard TE. *The Myth and Mystery of UFOs*. Lawrence, KS: University Press of Kansas 2010.
- Kean L. *UFOs: Generals, Pilots and Government Officials Go On the Record*. New York, NY: Crown Publishing Group 2010. Dt.: *UFOs: Generäle, Piloten und Regierungsvertreter brechen ihr Schweigen*. Rottenburg: Kopp 2012.
- Peiniger HW (Hrsg.). *Das Rätsel: Unbekannte Flugobjekte*. Rastatt: Pabel Moewig 1998.
- Schetsche M, Anton A (Hrsg.). *Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung. Perspektiven der Anomalistik, Bd. 2*. Münster: LIT 2013.

Literatur

- Ailleris P. The lure of local SETI. Fifty years of field experiments. *Acta Astronautica* 2011; 1–2: 2–15.
- Alexander JB. *UFOs: Myths, Conspiracies, and Realities*. New York: Thomas Dunne Books 2011. Dt.: *UFOs: Mythen, Verschwörungen und Fakten*. Rottenburg: Kopp 2013.
- Anton A. Zur (Un-)Möglichkeit wissenschaftlicher UFO-Forschung. In: Schetsche M, Anton A (Hrsg.). *Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung*. Münster: LIT 2013; 49–77.
- Anton A, Hövelmann GH, Schetsche M. Manifest für eine reflexive UFO-Forschung. www.anomalistik.de/images/stories/pdf/sonst/manifest_fuer_eine_reflexive_ufo-forschung.pdf (26. Mai 2013).

- Dean J. Aliens in America. Conspiracy Cultures from Outerspace to Cyberspace. Ithaca: Cornell University 1998.
- Gillmor DS (ed). Scientific Study of Unidentified Flying Objects. New York: Bantam Books 1969. <http://condon.ncas.org> (26. Mai 2013).
- Günter TA. IFO-Verifikationen als Zuverlässigkeitsanzeige bei geklärten UFO-Fällen. Journal für UFO-Forschung 2004; 3: 72–4.
- Hendry A. The UFO Handbook. A Guide to Investigating, Evaluating, and Reporting UFO Sightings. Garden City, NY: Doubleday 1979.
- Hövelmann G. Vernünftiges Reden und technische Rationalität. Erkenntnistheoretische Überlegungen zu Grundfragen der UFO-Forschung. In: Schetsche M, Engelbrecht M (Hrsg). Von Menschen und Außerirdischen. Transterrestrische Begegnungen im Spiegel der Kulturwissenschaft. Bielefeld: transcript 2008; 183–204.
- Hynek JA. The UFO Experience. A Scientific Inquiry. Chicago: Henry Regnery 1972. Dt.: UFO: Begegnungen der ersten, zweiten und dritten Art. München: Goldmann 1978.
- Kottmeyer M. Entirely Unprejudiced: the cultural background of UFO abduction reports. Magonia 1990; 4: 3–10. <http://debunker.com/texts/unprejud.html> (26. Mai 2013).
- Ludwiger Iv. Der Stand der UFO-Forschung. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins 1992.
- Mayer G, Schetsche M. „N gleich 1“. Methodologie und Methodik anomalistischer Einzelfallstudien. Schriftenreihe der Gesellschaft für Anomalistik, Bd. 4. Edingen-Neckarhausen: Gesellschaft für Anomalistik 2011.
- Mayer G, Schetsche M. Die Beobachtung anomalistischer Phänomene in Lebenswelt und Labor. In: Ambach W (Hrsg). Experimentelle Psychophysiologie in Grenzgebieten. Würzburg: Ergon 2012; 273–92.
- Randles J. UFO Study. A Handbook for Enthusiasts. London: Robert Hale 1981. Eine 2009 überarbeitete und erweiterte Version ist aufzufinden unter <http://de.scribd.com/doc/33162159/Ufo-Study-p1v2-162> (26. Mai 2013).
- Schetsche M, Anton A. Einleitung. Diesseits der Denkverbote. In: Schetsche M, Anton A (eds). Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung. Münster: LIT 2013; 7–27.
- Schmied-Knittel I, Wunder E. UFO-Sichtungen. Ein Versuch der Erklärung äußerst menschlicher Erfahrungen. In: Schetsche M, Engelbrecht M (Hrsg). Von Menschen und Außerirdischen. Bielefeld: transcript 2008; 133–55.
- Spanos NP, Cross PA, Dickson K, DuBreuil SC. Close encounters: an examination of UFO experiences. Journal of Abnormal Psychology 1993; 4: 624–32.
- Sturrock PA. An analysis of the Condon Report on the Colorado UFO Project. Journal of Scientific Exploration 1987; 1: 75–100. www.scientificexploration.org/journal/jse_01_1_sturrock_2.pdf (26. Mai 2013).
- Teodorani M. A long-term scientific survey of the Hessdalen phenomenon. Journal of Scientific Exploration 2004; 2: 217–51. www.scientificexploration.org/journal/jse_18_2_teodorani.pdf (26. Mai 2013).
- Vallée J. Confrontations. A Scientist's Search for Alien Contact. New York, NY: Random House 1990. Dt.: Konfrontationen: Begegnungen mit Außerirdischen und wissenschaftlichen Beweisen. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins 1994.
- Westrum R. Social intelligence about anomalies: the case of UFOs. Social Studies of Science 1977; 3: 271–302.
- Wunder E. Forschungsfragen und Grundkonsens. Zeitschrift für Anomalistik 2006a; 1+2+3: 7–11. www.anomalistik.de/images/stories/pdf/zfa/zfa2006_123_007_editorial.pdf (26. Mai 2013).
- Wunder E. UFO-Sichtungserfahrungen aus der Perspektive der Sozialwissenschaften: Literaturüberblick, aktueller Forschungsstand, offene Fragen. Zeitschrift für Anomalistik 2006b; 1+2+3: 163–211. www.anomalistik.de/images/stories/pdf/zfa/zfa2006_123_163_wunder.pdf (26. Mai 2013).